

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 31 (1937)  
**Heft:** 5

**Rubrik:** Rundschau

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Omen fein? Für Hitlerdeutschland und einige andere? Es gibt Omina. Der Untergang der „Titanic“ war einst ein solches. Freilich ist schon mehr als *ein* Zeppelin bisher abgestürzt, aber es kommt auf Zeit und Umstände an. Es könnte doch ein Omen fein! Dergleichen gibt es!

19. Mai.

Leonhard Ragaz.



## Rundschau

### Zur Chronik.

*I. Weltpolitisches.* 1. *Außer Europa.* Gegen den *Fakir von Ipi (Waziristan)* gehen die Engländer mit Bombardierung aus der Luft (Guernica! Durango!) vor, statt mit Bekämpfung der wirtschaftlichen Not. — *Persien* und die *Türkei* nähern sich an, treffen Abmachungen über das Post-, Zoll- und Luftfahrtwesen. Mohammedanischer Zusammenschluß.

2. *In Europa.* Die neue Verfassung *Irlands* schneidet scheinbar jede Beziehung zu England ab, möchte aber auch das protestantische Nordirland einbeziehen. Sie schafft fast diktatoriale Vollmachten für den Präsidenten.

In *Albanien* ist ein Aufstand ausgebrochen. Ob *gegen* die Italiener, oder *für* sie, um die völlige Annexion zu rechtfertigen? (Albanien liefert Italien besonders Petrol.)

*Ungarn* verlangt militärische Gleichberechtigung — im Interesse des Friedens! Selbstverständlich!

*II. Völkerbund.* In *Danzig* schaffen sich die Nationalsozialisten durch Terrorisierung, Korruption und Einkerkerung der Opposition die Zweidrittelsmehrheit, die für die Umgestaltung der Verfassung im Sinne des Nationalsozialismus und des Anschlusses an Deutschland nötig ist. Die letzte noch geduldete Oppositionspartei, die Deutschnationalen, lösen sich „freiwillig“ auf. Alles gegen die Gefinnung der großen Mehrheit der Bevölkerung, unter dem Zuschauen des Völkerbundes und Polens — und des Völkerbundskommissars Burckhardt.

*III. Deutschland.* 1. *Konstruktionen.* Die Jugend soll nun vom 10. Jahre an zur Hitler-Jugend gehören, die nicht mehr „freiwillige“ Organisation, sondern staatliche Institution ist. Baldur von Schirach wird Reichsminister.

Es wird ein „Gesundheitspaß“ geschaffen, der den Grad der Ausbeutungsfähigkeit jedes Arbeiters angibt und eine Verstaatlichung mehr bedeutet.

2. *Lage.* Der 1. *Mai* ist ohne auch nur den Schein eines Schwunges verlaufen. Hitler schilderte die Vorzüge seines Regimes verglichen mit andern Ländern, besonders die Möglichkeit eines Aufstieges, dem feinen gleich, für jeden Sohn des Volkes (Marshall-Stab im Tornister!), rechtfertigte damit die niedern Löhne, schimpfte über das von den Juden regierte Rußland, drohte der Kirche und andern „Trotzköpfen“, denen man einfach die Kinder wegnehme, um sie zu echten Deutschen zu machen. Und so fort.

Für Verdienste von Ausländern um das Dritte Reich wird ein „*Deutscher Adler-Orden*“ geschaffen — eine Gelegenheit für Schweizer!

Fast alle englischen Universitäten, besonders eklatant Orxford, lehnen die Teilnahme an der Feier des 200jährigen Jubiläums der Universität *Göttingen* ab.

3. *Terror.* Die *jüdische*, vom Rabbiner Dr. Baek in Berlin, einem hervorragenden Vertreter des Judentums, geleitete Kulturorganisation *Bene Berith* (Söhne des Bundes) wird aufgelöst. Auch Sprachkurse für die ins Ausland Gehenden werden verboten.

*IV. Wirtschaftliches.* Der Autobusstreik in London ist trotz der Krönungsfeier weiter gegangen. Er gilt dem für einen Londoner Autobusführer wahrhaft nicht zu kurzen 7½—8 Stundentag. — Ein *Bergarbeiterstreik* droht.

In den *Firestone-Werken* zu Akron (Ohio), einer der größten Unternehmungen der Vereinigten Staaten, ist nach einem Streik von zwei Monaten die 36 *Stundenwoche* eingeführt worden.

Das große Ringen zwischen *Ford* und *Lewis* hat begonnen. Es wird entscheidend sein.

In *Italien* mußte wegen der Inflation eine allgemeine Lohnerhöhung um 25 Prozent befohlen werden. (Die öffentlich bekannt gegebenen Zahlen über die Goldreserven der Nationalbank seien arg gefälscht.)

*Butler*, der Direktor des Arbeitsamtes in Genf erklärt in einer neuen, bedeutamen Botschaft, daß die heutige sogenannte Wirtschaftsbelebung wesentlich *Rüstungskonjunktur* sei und betont: „Im Grunde ist Veröhnung zwischen der sozialen Gerechtigkeit und der Kriegsvorbereitung unmöglich“.

V. *Sozialismus*. In *Frankreich* ist der Konflikt der sozialistischen Partei mit der von Marcel Pievert geführten *Gauche Révolutionnaire* dadurch gelöst worden, daß diese nicht „ausgeschloffen“ wurde, sondern bloß sich „freiwillig auflöste“, mit dem Versprechen, Kritik an der Regierung nicht außerhalb des Rahmens der Partei anzubringen. Es lebe die Disziplin als Schützerin des Verrates!

Es wurde (im gleichen Geiste) beschloffen, daß Verhandlungen über eine Einigung mit den Kommunisten nicht von einzelnen Sektionen, sondern nur von Partei zu Partei geführt werden dürften. Dabei solle es aber keinen „Monolithismus“ (d. h. Uniformität) geben!

Der *Mörder von Jaurès*, dieser verhängnisvolle Mensch mit dem Namen Villain (= Häßlich), sei auf der Insel Ibiza, wo er seit langem lebte, von den ihm im übrigen nicht kennenden Einwohnern als ein Unheil anziehender böser Geist totgeschlagen worden.

*Trozkys* Versuch, in Basel einen Prozeß über die gegen ihn vorgebrachten Anklagen und damit eine weltöffentliche Verhandlung derselben herbeizuführen, ist von den Basler Gerichtsinstanzen aus formellen Gründen (?) endgültig abgelehnt worden.

Wunderbare Sozialisten gibt es immer aufs neue. Nachdem von dem schwedischen Ministerpräsidenten Sandler berichtet worden ist, er wolle die Initiative für die Streichung Abessinians aus der Mitgliederliste des Völkerbundes ergreifen, wird etwas ebenso Ehrenvolles von seinem norwegischen Kollegen, dem Außenminister *Koht* gemeldet. Nachdem der *Offiewsky* bewilligte Nobelpreis ohne jede Bedingung nach Deutschland ausbezahlt worden und in den Taschen des Hitleriums verschwunden ist, haben sich norwegische Friedens-Organisationen, dazu die Studenten von Oslo und die Quäker an den deutschen Gesandten in Norwegen, Dr. Sahm, den ehemaligen Bürgermeister von Berlin, mit dem Gesuche gewendet, daß *Offiewsky* wenigstens nach Norwegen kommen dürfe. Der Gesandte erklärte, er könne das Gesuch nur weiterleiten, wenn der norwegische Außenminister es einreiche. Dieser weigerte sich aber es zu tun. Und warum? Es kam heraus, daß seine ganze seltsame Haltung in der Sache *Offiewsky* darauf zurückzuführen sei, daß er damit günstige Bedingungen für Verhandlungen mit Deutschland über das Walfischöl erkaufen wollte. Eine gute Parole für den 1. Mai: „Es sterbe der Sozialismus, es lebe das Walfischöl!“

Der 1. Mai scheint nirgends Feuer erzeugt zu haben. Kein Wunder! Nur der Apparat fungierte. Und wie!

*Philipp Snowden* ist gestorben. Einst ein wertvoller Kämpfer für den Sozialismus, hat er sich durch manirierte Raubauzigkeit allmählich verbraucht. Daß er Lord geworden ist, war ein größeres Unglück für ihn als der Unfall, der ihn lähmte.

VI. *Menschliches*. Ein Internationaler Kongreß aller „radikalen“, d. h. linksstehenden bürgerlichen Parteien, der in Luxemburg stattfand, forderte für die *politischen Flüchtlinge* ein sicheres Ausweispapier und sichere Arbeitsmöglichkeit. Wenn es nur rasch dazu käme!

VII. *Friedensbewegung*. Der Armee-Ausschuß der Vereinigten Staaten beschloß die Verunmöglichung aller *Kriegsgewinne* und lehnte die *obligatorische Aushebung* der Männer vom 21. bis 31. Jahre im Kriegsfall ab.

VIII. *Religion und Kirche*. 1. *Protestantismus*. Die Letzten werden die Ersten sein! Die Sache mit der amerikanischen Negerbewegung *Father Divine* (die sich über die ganze Welt verbreitet hat und auch bei uns Anhänger besitzt), ist theologisch betrachtet gewiß halb lächerlich, halb lästerlich (ein Neger erklärt sich als Gott-Vater), aber sie richtet von Zürich aus eine energische Weigerung der Teilnahme am sog. *Luftschutz* an den Bundesrat, und die *Ernsten Bibelforscher* (die übrigens nicht mit der *Father-Divine-Bewegung* zusammengezählt werden sollen) stellen in Deutschland verhältnismäßig ganz unvergleichlich mehr Märtyrer als alle Kirchen und politischen Parteien.

Aber auch unter den „Ersten“ geschieht etwas. Auch bei uns! Aus dem gottlosen Schweigen unserer „Kirchen des Wortes“ zu allen Werken des Teufels hebt sich sehr ehrenvoll hervor eine Erklärung des *Pfarrkonvents von Baselland gegen die Dejure-Anerkennung* des italienischen Verbrechens an *Abessinien*. Das sei mit Dank und Freude berichtet. Freilich — kaum hat man sich darüber gefreut, so erfährt man, daß die Kirchenpflege von *Winterthur* sich geweigert hat, die Stadtkirche am 18. Mai, dem Tag des „guten Willens“, zu einer Friedensversammlung (an der Karl von Greyerz, der ehemalige Winterthurer Pfarrer geredet hätte), herzugeben. Durch einen Friedensvortrag würde offenbar eine Kirche dieser Christen entweiht.

2. *Katholizismus*. Es zeigt sich, daß die Zahlen, die sich auf die Entscheidung für oder gegen die *Gemeinschaftsschule* (d. h. *Hitler-Schule*) beziehen, zu Gunsten des Hitlertums ungeheuerlich *gefälscht* worden sind. So besonders im Rheinland. Aber auch anderswo.

Hitlers „*Mein Kampf*“ soll auf den *Index* kommen. Ob das nicht zu viel Ehre ist?

IX. *Zivilisation und Kultur*. *Auto und Motorrad* haben 1936 in der Schweiz 629 Menschen getötet und 19 891 Unfälle schwerer Art verschuldet, besonders auf dem Lande, wo es für diese Leute „Kein Sünd“ gibt. — Seit 1931 sind es 3222 Tote und 63 408 Schwerverletzte. (Der Sonderbundskrieg zählte nur ein paar Dutzend Tote.)

Der *Flugmensch* Clenfon ist auf das Flugfeld von Vincennes zu Tode gestürzt. Doch wird ein „*Flugauto*“ angekündigt. Das könnte zu schön werden!

Der bekannte schweizerische Flieger *Mittelholzer* ist bei einer Bergtour in Oesterreich abgestürzt.

Im Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten ist ein *Anti-Lynchgesetz* angenommen worden.

19. Mai 1937.

#### *Zur schweizerischen Lage.*

Wenn wir auf das Bild der Schweiz schauen, wie es sich in der Berichtszeit darstellt, so tritt uns daraus leider Gottes vor allem das Walten — fast möchte man sagen: Wüten — unserer *Reaktion* entgegen.

Es zeigt sich zunächst in dem, was wir das *außenpolitische* Verhalten der offiziellen und inoffiziellen Schweiz nennen können, obschon das Wort für diese Sache zu großartig ist. Und hier tritt wieder das Benehmen gegenüber der *spanischen Republik* auf der einen und den faschistischen Räubern und Mördern auf der andern Seite besonders hervor. Die neueste Schändlichkeit Motta—Baumann—Stämpflis ist die Tatsache, daß der rechtmäßigen *spanischen Gesandtschaft in Bern* Material über die Gefehnisse von Durango und Guernica, das sie durch die Post versendet hatte, beschlagnahmt worden ist. Es wurden ihr die leeren Couverts wieder zugestellt. Dabei war es — das ist ganz sicher — auf Wahrheit beruhendes und Wahrheit verbreitendes Material. Aber nicht genug damit: Gleichzeitig erlaubten diese drei Eidgenossen (die nicht gerade mit Werner Stauff-

facher, Walter Fürst und Arnold vom Melchtal zu verwechseln find), daß von Salamanca, einem Propagandazentrum der Faschistenmordbrenner, aus völlig ungehemmt Material an massenhafte Adressen geschickt worden ist, das von unfähiger Gemeinheit und Lüge völlig stinkt. So repräsentieren diese Leute, Motta voran, die Schweiz. Sie nennen das dann „Neutralität“. Mir graut vor dem Gericht, das diese Leute über der Schweiz völlig anhäufen; und mich brennt die Schande, die sie auf uns gebracht haben und fast jeden Tag neu bringen. — Auf ihre Art nicht viel weniger beschämend ist eine andere Tatsache. Beauftragte der spanischen Regierung kommen nach der Schweiz, dem klassischen Milchland, um für die spanischen Mütter, Kinder und Kranken *Kondensmilch* zu kaufen. Man verlangt von ihnen einen Preis, der um 225 % über dem normalen steht. Sie reifen nach Holland weiter. Daran reiht sich die Schandtats des sogenannten Justizministers des Kantons Waadt, der verbietet, daß man spanische Kinder — er denkt natürlich an „rote“, das sind für einen waadtländischen Regierungsrat, der wahrscheinlich in die Kirche geht, keine Menschen! — nach dem Waadtland bringe. Man werde sie, wenn jemand das versuche, wieder dorthin zurückzuschicken wissen, woher sie gekommen seien. Sogar ein Bundesrichter, Dr. Huber, sah sich genötigt, gegen diese Unmenschlichkeit und Schande Einsprache zu tun. Der Name dieses Regierungsrates aber ist *Baup*; er stehe am Pranger der Geschichte und werde später einmal als Beispiel tiefster Entartung der Schweiz genannt.

Neben der tiefen Gemeinheit dieser Tatsachen nimmt es sich fast geringfügig aus, wenn *Motta* in einer Angelegenheit des Völkerbundes, die sich auf die Gestaltung des *Tonfilmes* bezieht, sich zuerst an die Mussoliniregierung wendet, um Anweisung für sein Verhalten zu bekommen. Schon etwas Auffallenderes ist es, wenn *Georges Oltramare*, der große Patriot und Schmutzschriftsteller, mit Vertretern seiner „Union Nationale“ („national“ wie die Marokkaner in Spanien) zu *Mussolini* geht, um ihm zur Feier des „Impero“, d. h. der Ermordung eines freien Volkes durch Giftgas und Söldner, die Glückwünsche der Enkel Tells darzubringen, mit dem Faschistengruß antritt und seine wohlausgerichteten „Nationalen“ vorführt: „Exzellenz, ich stelle Ihnen das Detachement von Genf vor.“ — Daran reiht sich die Meldung, daß der Großindustrielle und Großgeldsackbesitzer *Abegg* Mussolini 500 000 Lire (oder Franken?) zum Geschenk gemacht habe — nicht als der erste Schweizer dieser Art. Und endlich, wenn England, von dem wir so unendlich abhängen und dem wir so sehr zu Dank verpflichtet sind — trotz allem — zu seinem großen Reichsfest nur eine sehr bürokratische Huldigung von seiten der Schweiz empfangen hat, deren Wärmegrad sehr verschieden ist von der für den „Duce“ üblichen, so ist dabei sicher auch die Angst vor diesem im Spiele, aber auch überhaupt die Tatsache, daß die Politik der Schweiz ganz und gar nur auf den Geleisen läuft, die nach *Rom* führen und deren Weichen für die Schweiz wohl in Freiburg und in der Nuntiatur in Bern gestellt werden dürften.

Es wird aber nicht nur der Faschismus Mussolinis begünstigt, sondern jeder andere.

Man weiß, wie man aus Genf und der ganzen welschen Schweiz, nachträglich aber überhaupt aus der ganzen Schweiz jeden Redner ferne hält, an dem irgendwie der Verdacht eines Motta-Stämpfli nicht genehmen Denkens haftet. Aber nachdem nun schon die Faschisten Dorgères und (wenn ich nicht ganz irre) Degrelle in Genf und anderswo ruhig ihre Agitationsreden halten durften, gab es nicht die geringste Schwierigkeit, daß *Doriot*, der Konkurrent von La Rocques', von den christlich-sozialen (d. h. katholischen) und korporativen Vereinigungen eingeladen, in Genf seinen „Antimarxismus“ verkündigte.

Ganz ähnlich ist das Verhalten gegen den Diktator im *Norden*. Hat man etwas von einem ernsthaften Protest gegen die neueste Ueberfliegung eines Manövergebietes durch einen Zeppelin gehört? Hat man etwas von Maßregeln gegen das immer dichter die Schweiz umschließende braune Netz gehört? Hat

man etwas davon gehört, daß Einwände dagegen erhoben worden seien, wenn man uns ausgerechnet jenen Dr. Kocher als deutschen Gesandten auf den Hals setzt, der als Generalkonsul in Barcelona an dem großen Wühlgeschäft gegen das republikanische Spanien sich für eine ähnliche Arbeit anderswo vorbereitet haben dürfte? Hat man mit einigen Gedanken gelesen, wie in Hamburg ein 25 000 Tonnenschiff von „Kraft durch Freude“ von Adolf Hitler und der Witwe Gustloffs eingeweiht und auf den Namen „Wilhelm Gustloff“ getauft wurde? Hat man den Einbruch von 10 000 Hakenkreuzträgern in die Schweiz bei Anlaß eines in Zürich stattfindenden „Ländermatées“ überlegt? Es ist nicht wahrscheinlich; wir spüren nichts davon. Man zieht es vor, Schweizer, die den Kampf für die Schweiz führen, zu bespitzeln.

Zu dieser armseligen Haltung der Offiziellen gefellt sich die der *Privaten*. Jener *Hans Grimm*, der Verfasser von „Volk ohne Raum“, ein vom wütendsten Alldeutchtum Befleener, wird von der zürcherischen Studentenschaft zu einer Vorlesung eingeladen, von einer sehr in Hochpatriotismus machenden Studentenschaft, die sich wohl hüten würde, etwa unferens einzuladen — was freilich auch nicht gewünscht wird! Und es wird berichtet und darf nicht verschwiegen werden, daß Männer wie Othmar Schöck und Alfred Hugentobler von der Macht, die für uns allein als „Feind“ in Betracht kommt, Ehrungen und Geschenke annehmen. — Endlich: wo ist die schweizerische Universität, die wie die von Oxford, sich weigerte, an dem Jubiläum der Göttinger Universität teilzunehmen, wo man sich unter das Hakenkreuz zu stellen hat, das der Tod jeder Demokratie und Freiheit der Lehre ist? „Männerstolz vor Tyrannenthronen!“

Wie ein Hohn nimmt sich in diesem Zusammenhang die „*Schwyzer-Sprach-Bewegung*“ aus: wenn der Schweizer wenigstens im Dialekt gegen jede Tyrannei im Norden, Süden und Westen katzbuckelt, dann ist die Schweiz schon gerettet! Im übrigen: Es ist recht und gut, daß auch der Dialekt geschützt, gepflegt, zu Poesie und Prosa benutzt wird. Einiges vom Schönsten, was wir an schweizerischer Geistesäußerung haben, ist im Dialekt geschrieben. Aber deswegen keine Hintanstellung der deutschen Schriftsprache! Die Schweiz hat wahrlich nicht nötig, ihre Fenster noch fester zu schließen — die Luft ist ohnehin schon schlecht genug. Und wie stünde es dann mit der geistigen Gemeinschaft der Schweizer unter sich selbst? Sollten die Welchen, die Tessiner, Bergeller, Puschlaver, Misoxer, die Romanen etwa unsern Dialekt lernen? Und welchen? Es gibt ja deren Dutzende, Hunderte! Wenn man aber meinen sollte, der Dialekt sei ein Schutz gegen die Ueberflutung durch das Deutchtum, so ist das nicht nur eine Illusion gefährlichster Art (besonders, da in dieser Bewegung sich auch tolle Nazischwärmer finden!), sondern es ist auch zu bedenken, daß wohl die deutsche Sprache „ewig“ ist, nicht aber Hitler. Daß wir nach jahrhundertlangem Anschluß an das deutsche (nicht bloß reichsdeutsche!) Sprachgebiet uns jetzt in das Schneckenhäuschen unseres Schweizerdialektes zurückziehen sollten, um das tragische Los etwa des Dänischen, Schwedischen, Holländischen zu teilen — das ist eine Idee, die nur in Zeiten aufkommen konnte, wo das Schlagwort das Denken völlig verdrängt hat. Auch das ist Reaktion — Reaktion zur Verengerung hin.

Kehren wir zu deren allgemeinen Linie zurück. Der Haltung gegenüber den faschistischen und verwandten Mächten in der Außenpolitik entspricht die in der *Innenpolitik*. Hier steht immerfort die *Kommunistenhetze* im Vordergrund. Sie hat durch die Neuenburger Wahlen und Abstimmungen, von denen nachher noch zu reden ist, eine starke Ermunterung erhalten. Nicht umsonst ist Mufy als Sieger sofort nach Neuchâtel geeilt, um weiteres zu beraten. Es zeigt sich jetzt übrigens klar, was der Schreibende bei Anlaß der Unruhen in La Chaux-de-Fonds ausgesprochen hat: daß jener Zug in die sozialistische Stadt eine ganze aus der bekannten faschistischen und national-sozialistischen Taktik fließende Aktion zur Förderung der Kommunistenhetze und zur Zersetzung der Arbeiterschaft war. Nun sollen Genf und Waadt und dann die Eidgenossenschaft nachfolgen. In der französischen Kammer erhalten wir für diesen Eifer ein „Vive la Suisse!“ der

äußersten Rechten und das „Journal des Débats“ beneidet uns, Luxemburg aber beruft sich für ähnliche Absichten auf unser Vorbild. Werden wir, wenn die Stunde der Not und Abrechnung kommt, von *diesen* Leuten leben?

Welche Mittel man in diesem Kampfe benutzt, beweist die nächtliche Beschmierung von Mauern und Wänden in Bern mit Inschriften wie: „Es lebe Moskau!“, „Es lebe Stalin!“, „Stalin statt Motta!“, durch Leute der „Nationalen Front“, mit der Absicht, den Verdacht der Täterschaft auf die Kommunisten zu lenken. — Nicht viel weniger schmutzig ist die Erdrosselung der Redefreiheit durch eine ebenso bössartige als dumme kantonale Polizei. Aber das Traurigste ist, wenn das *Bundesgericht* dem zustimmt, wie es neuerdings im Fall *Humbert-Droz* getan hat. Man erinnert sich, daß diesem im Kanton Waadt die Abhaltung von „marxistischen“ Kurfen und jedes öffentliche Auftreten verboten wurde, mit der Begründung, daß dadurch die bestehende Ordnung gefährdet und das Militär unterminiert werde. Als sich Humbert-Droz demgegenüber auf das demokratische Recht der Redefreiheit und auch auf die Glaubens- und Gewissensfreiheit berief, erklärte die betreffende Abteilung des Bundesgerichtes, diese Bestimmung schütze nur *religiöse* Ueberzeugung, und im übrigen habe Humbert-Droz die Absicht gehabt, „Schlagfertigkeit und Disziplin im Heere zu untergraben, um es im geeigneten Augenblick als gefügiges Werkzeug in den Dienst der kommunistischen Revolution zu stellen“. Ich frage: Kann man noch etwas Dümmeres sagen? O Vinet, wie leid tust du mir, daß du gerade in Lausanne und gerade auf dem Montbenon sitzen mußt! Aber das alles genügt noch nicht. Man gründet als „Gegenbewegung gegen die Richtlinien-Bewegung“ ein „Comité d'Action Nationale“, und Nationalrat Rochat erklärt dabei, „der Bundesrat führe das Schweizervolk ins Verderben“, nämlich dem Marxismus zu! — Wie es endlich mit dem Post-, Telegraphen- und Telephonheimnis steht, weiß man. Ablehnungen beweisen erst recht die Anklage.

Daß zur Reaktion die *Militarisierung* der Schweiz gehört, liegt auf der Hand. Und hier ist nun der längst erwartete weitere Schritt getan: *der obligatorische militärische Vorunterricht ist angekündigt*. Die Hauptbestimmungen sind folgende: Nachdem im Turnunterricht der Schule die „Vaterlandskunde“ für die „geistige Vorbereitung“ gefordert hat, erfolgt ein obligatorischer „turnerischer Vorunterricht“ für die schulentlassene Jugend bis zum 18. Altersjahr und ein „Jungschützen-Kurs“ vom 17. bis zum 18. Altersjahr, ebenso „Kadetten-Kurse“ „für die bei der Rekrutierung diensttauglich befundenen und die zurückgestellten Jünglinge im 19. Lebensjahr“. Alles obligatorisch. Wobei zwischen „Jungschützenkurs“ und „turnerischem Vorunterricht“ gewählt werden kann. Das Ganze ist in der Hand des Bundes und des Militärs.

Was das zu bedeuten hat, ist klar: *es ist die völlige Auslieferung unserer Jugend an den Staats- und Militär-Moloch*. Nachdem man mit dem „Luftschutz“ die Erwachsenen alle, auch die Frauen, in dieses gesteckt, kommt nun die Jugend dran. Wir haben dann, vorläufig noch in etwas maskierter und temperierter Form, die *Hitler-Jugend* und die *Balilla*.

Soviel davon vorläufig. Es wird darüber weiter zu reden sein. Denn es muß sich zeigen, ob die Schweiz auch dafür reif ist. Der Militarismus will es, durch den Erfolg der Wehrleihe ermutigt, diesmal auf eine *Volksabstimmung* ankommen lassen, also nicht die Dringlichkeitsmaschine brauchen. Ich denke, wir werden den Kampf aufnehmen. Nicht ohne Aussicht auf Sieg!

Was uns auf diesem Wege erwartet, zeigen auch Ausführungen über die „Seele des Soldaten“, die Oberst Bircher kürzlich gemacht hat und worin er zeigt, daß der Soldat eben auch „seelisch“ für den „modernen“ Krieg vorbereitet werden müsse. Darüber große Begeisterung auch in sozialistischen und kommunistischen Blättern, die bisher von „Seele“ wenig wissen wollten. Jetzt auf einmal gilt die Seele etwas, wo auch sie dem Moloch als wohl zubereitetes Opfertier zugeführt werden soll. Nicht umsonst führt uns der schwedische Generalstab *hierin* als Vorbild an. Wir werden immer mehr Vorbild! Auch darin, daß wie Adolph Kölfch so-

gar in der „Neuen Zürcher Zeitung“ (Nr. 879) an Hand eines Buches über „Morgifche Gifte“ von *Reko* mitteilt, die Schweiz jährlich 23,000 Kilogramm Raufgifte herftellt, während für unferen eigenen Gebrauch 800 Gramm genügen. So vergiften wir unter Wissen und Duldung unferer oberften Behörden die Welt.

*Motta* fcheint jüngft im *Heiligen Lande* und fogar auf dem „Berg der Seligkeiten“ gewesen zu fein. Er pries dann, zurückgekehrt, in einer feiner Reden den Geift der *Bergpredigt* als Rettung der Welt und empfahl nachher warm die „bewaffnete Neutralität“ der Schweiz. Ich habe daraufhin die *Bergpredigt* neu gelesen, aber die „bewaffnete Neutralität“ darin nicht gefunden, weder in den Seligpreisungen, noch im Unfervater, noch anderswo. Benutzt *Motta* etwa eine andere Ausgabe?

Nun aber ift es mir nach all diefen düfteren und bedrückenden Dingen eine Freude, doch auch von einem *Widerftand* gegen diefe Entwicklung zum Untergang hin berichten zu dürfen.

Wir beginnen wohl am beften bei der Kommunistenhetze, unter deren Zeichen das fog. *Ordnungsgesetz* ausgehen und fiegen follte. Es ift in der nationalrätlichen Kommission nicht nur ftark befchnitten, fondern auch feine Dringlichkeit mit 8 gegen 6 Stimmen abgelehnt worden, und es ift anzunehmen, daß ihr der Nationalrat aus Angft vor der Volksftimmung darin folgen werde. Kommt es zur Volksabftimmung, fo darf man annehmen, daß es auch mit diefer neuesten „Lex Häberlin“ gefchehen fei. Zu fürchten ift bloß, daß gegen das fcheinbar harmlos gewordene Instrument gar nicht das Referendum ergriffen werde, worauf dann der Bundesrat mit ihm macht was er will.

Wie in diefem Falle befonders die *Dringlichkeit* beftritten wurde, fo wendet fich gegen diefe Form des Verfaßungsbruches durch die Diktatur des Bundesrates eine wachfende Bewegung. Befonders auch unter den *Juriften*. Profeflor *Giaccometti* in Zürich hat einen Nachfolger bekommen in Profeflor *Haab* in Bafel, der in einer Rektoratsrede zur Verhinderung jenes Mißbrauchs für befondere Fälle ein genau umgrenztes und formuliertes „Notrecht“ vorfchlägt. Neuerdings hat Bundesrichter *Huber* fich in einem Vortrag mit äußerfter Schärfe gegen die vom Bundesrat vertretene Rechtsverwilderung gewendet. Ebenfo die *Juriften Zellweger* und *Curti* in der „Nation“. Auch freifinnige Parteiinftanzen erklären fich gegen den Mißbrauch der „Dringlichkeit“ und — Mirakel! — fogar die „Neue Zürcher Zeitung“ — diefe allerdings nur im Intereffe der Verhinderung von Eingriffen des Bundes ins Wirtschaftsleben, nicht aus demokratischer Gefinnung. Aber auch ein Pilet-Golaz befürwortet plötzlich die Rückkehr zur Demokratie!

Es ift intereffant und am Platze, fich in diefem Zusammenhang einmal den Eid anzufehen, den unfere Bundesräte und die Mitglieder der Bundesverfammlng leiften müffen. Er lautet:

„Ich Schwöre vor Gott, dem Allmächtigen, die Verfaßung und die Gefetze des Bundes treu und wahr (!) zu halten, die Einheit, Kraft und Ehre der Schweizerifchen Nation zu wahren, die Unabhängigkeit des Vaterlandes, die Freiheit und die Rechte feines Volkes und feiner Bürger zu fchützen und zu fchirmen, wie überhaupt alle mir übertragenen Pflichten gewissenhaft zu erfüllen — fo wahr mir Gott helfe.“

Von einem frifcheren Hauch im Volke zeugt auch ein großer Wahlfieg der Demokraten in *Graubünden*, die größtenteils noch wirkliche Demokraten find, und nun die ftärkste bündnerifche Partei bilden. Mit der Herrfchaft des (halb fafchiftifchen!) „*Freien Rätiers*“ fcheint es zu Ende zu fein.

Auch gegen die *kirchliche* Kommunistenhetze entfteht Opposition. So vor allem in dem tapferen Organ der katholifchen Jugend „Die Entfcheidung“, das ftark gegen die hahnebüchene Demagogie der „Jungkatholiken“ abfticht.

Der *Freiwirtschaftsbund* aber erklärt fich in einer Generalverfammlng gegen die *Militarisierung* der Schweiz.

Und der fozialiftifche Lehrerbund gegen die „pädagogifche“ *Rekrutenprüfung* und andere Verftaatlichung der Jugend.

Die *Völkerbundsvereinigung* aber fordert an ihrer Jahresversammlung in Winterthur das Recht der Bundesversammlung an der Gestaltung der *Außenpolitik* zurück. Wobei freilich Dr. Oeri, dieser neue politische Kirchenvater der Schweiz, durch eine Verteidigung des Bundesrates Wasser in den Wein gießt. Allgemein: Wenn nur die Opposition noch etwas mehr *Energie* zeigte!

Und die sogenannte *Sozialdemokratie*?

Für sie bedeutet die *Neuenburger Abstimmung über das Kommunisten-Gesetz* verbunden mit den dortigen *Wahlen* zum Regierungsrat und Großrat eine sehr starke Ohrfeige, mitten in den Flitterwochen der Richtlinien-Heirat.

Es ist wirklich unerhört, was dort mit dem Sozialismus geschehen ist, und dazu mit einem Sozialismus, der bis vor kurzem als besonders radikal galt. Dieser Sozialismus hat es nicht gewagt, gegen ein Ausnahmegesetz zu stimmen, dessen Spitze doch deutlich gegen ihn selbst gerichtet ist. Er zog es vor, sich zu verkriechen. Er stimmte zum Teil *dafür*. Alles das vielleicht, um bessere Wahlen zu bekommen und wohl auch unter der Diktatur der Gewerkschaften. So wurde das Gesetz mit 17,000 gegen 8000 Stimmen angenommen und der ganzen schweizerischen faschistisch gefinnten Reaktion ein großer Dienst getan. Den Lohn dafür bekam man sofort: Man verlor bei den Wahlen etwa 3000 Stimmen und 7 Mandate, und die Partei ist in voller Deroute.

Rätselhaft ist die Haltung eines Mannes wie *Paul Graber*. Wie verhängnisvoll erweist sich immer wieder Charles Naines früher Tod! Schon längst war es auffallend, wie die „Sentinelle“ stets, wenn große Fragen solcher Art auftauchten, sich in Schweigen hüllte, bis sie zum Reden *gezwungen* wurde. Wenn nun ein Mann wie René Robert, ein Gewerkschafter *jusqu'au bout*, ausgerechnet in „La Suisse“ Nicole bekämpft, so sind wir an der Grenze des Möglichen angelangt.

Die Neuenburger Geschehnisse sind ein schweres Gericht über jene ganze Politik der Gewerkschaften und der Partei, die in den Richtlinien kulminiert und die durch Mitmachen bei der Kommunistenhetze sich bei den Bürgerlichen ein Bravheitszeugnis erwerben wollte. Nun wendet sich diese Kommunistenhetze deutlich gegen sie selbst. Wenn die „Berner Tagwacht“, die gerichtlinete, auf einmal die Schuld für die Neuenburger Vorgänge in einem Mangel an „klarer marxistischer Schulung“ auf der einen Seite und im Antimilitarismus und „Religiössozialismus“ auf der andern findet (während doch diese am energischsten gegen das Gesetz waren und überhaupt Treue hielten), so stimmt das freilich mit dem Geist ihres „Sozialismus“, aber nicht mit der Wahrheit überein.

Die Neuenburger Lektion wird sich wiederholen, vielleicht in noch katastrophalerer Form.

Auch die *Solothurner Wahlen* haben gezeigt, daß der Elan *dieses* Sozialismus gebrochen ist. Ebenso der *1. Mai*. Wenn Grimm in Zürich erklärte: „Wir glauben an den Sozialismus“, so erinnern wir uns daran, daß die Glaubensbekenntnisse um so lauter zu werden pflegen, je mehr der Glaube selbst schwindet.

Und die *Oxford-Bewegung*? Wird sie die Schweiz erneuern? Sie hat in *Lausanne* eine Versammlung gehabt, zu der zehntausend Menschen zusammengeströmt sind. Man hatte uns von dieser Versammlung gesagt, sie werde eine *Wendung* bedeuten, in dem Sinne, daß sie die *politischen* und *sozialen* Probleme anders als bisher in den Mittelpunkt stellen werde. Davon war nun aus den Berichten nichts zu erfahren. Viel Enthusiasmus, aber durchaus die bisherige Methode. An anderer Stelle steht eine „Auseinandersetzung“ mit dieser Methode, die allem gerecht zu werden versucht, was darin an Wahrheit ist. Aber wenn man von Lausanne eine Wendung zur Wahrheit der *andern* Methode hin erwartet hatte, so wurde es zu einer Enttäuschung. In Lausanne regiert *Baup* — und in der Schweiz auch. In Lausanne haben Tausende gelobt, ihr Leben ganz und gar Christus zu widmen. Zu viele! sage ich mit Kierkegaard. Zehn wäre mehr!

19. Mai 1937.